

Der Strukturausschuss und der Kreiskirchenrat haben in der letzten Zeit intensiv und engagiert am heute vorliegenden Strukturvorschlag gearbeitet.

Die nach wie vor weiter zurückgehenden GGL-Zahlen machten weitere Strukturanpassungen notwendig. Wir standen vor der Frage, machen wir weiter wie bisher, d.h. wir lösen Pfarrstellen auf und ordnen die Gemeinden neu zu oder wir gehen neue Wege. Wir haben uns für Letzteres entschieden.

Im Jahre 2023 hat die Evangelische Kirche Deutschland die 6. Studie zur Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung veröffentlicht.

Neben vielen Fragestellungen nahm auch die Frage nach Reformen einen breiten Raum ein.

Interessant war die Aussage, dass selbst tiefgreifende Veränderungen kaum auf Widerstand bei den Menschen stoßen. Das sollte die kirchlichen Verantwortlichen ermutigen, beherzt Kirchenentwicklung, also die Mitgestaltung des ohnehin unausweichlichen Wandel, in der Kirche zu betreiben.

Ich denke, dass die Zukunft unserer Kirche sich in den Gemeinden entscheiden wird.

Die Ortsgemeinde gewährleistet die Präsenz der Kirche vor Ort.

Mit ihrer parochialen Struktur ist sie die am meisten vertraute Organisationsform. Nach dem sich diese Organisationsform über Jahrhunderte bewährt hat, stößt sie heute zunehmend an ihre Grenzen bzw. an ihre Selbstverständlichkeit.

Es gilt das Ende eines Strukturmonopols zu erkennen.

D.h. aber auch, dass auf die Gemeinden eine größere Verantwortung zukommt und damit verbunden die Stärkung des Ehrenamtes. Gewiss ist damit die Gefahr der Überforderung des Ehrenamtes verbunden.

Umso mehr brauchen unsere Christen die Begegnung, den Austausch und die Gemeinschaft mit den Nachbargemeinden. Dies führt zu

nehmend zu gemeinsamer Arbeit in den Regionen. Die Region kann sich zu einer Ebene entwickeln, in der Kirche erlebbar wird und zu gleich überschaubar bleibt.

Durch die Zusammenarbeit in der Region lassen sich Aufgaben gemeinsam erfüllen, die die Kräfte einer Gemeinde übersteigen (z.B. die Arbeit mit Kindern, Kirchenmusik, Öffentlichkeitsarbeit). In dem Verantwortung nicht mehr allein beansprucht, sondern mit anderen geteilt wird, kann Kirche überhaupt noch oder wieder wahrgenommen werden. Die Kirche ist nicht auf die Ortsgemeinde beschränkt, sondern kann auch in regionalen Strukturen wahrgenommen werden. Diese Entwicklung wollen wir bewusst fördern.

Das erfordert Einsicht, Bereitschaft und Umgewöhnung.

Personaler Bezug und Ortsverbundenheit bleiben wichtig, um auch den möglichen Schattenseiten der Regionalisierung zu entgehen. Die Region kann die Ortsgemeinde nicht ersetzen, aber sie kann sie ergänzen.

Bei der Zusammenarbeit in den Regionen ist vorausgesetzt, dass die beteiligten Gemeinden ihre rechtliche Selbständigkeit behalten.

Mit dem vorliegenden Strukturvorschlag wollen wir dem oben gesagten Rechnung tragen.

Hans-Jürgen Bauer

Rudersdorf, im April 2025

Vors. des Strukturausschusses